

**PASSIV & CO**

Ein Satzverständnistest für Kinder ab 4 Jahren

Antje Lorenz | Jeannine Schwytay | Frank Burchert

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet: [www.schulz-kirchner.de](http://www.schulz-kirchner.de)

1. Auflage 2017

ISBN: 978-3-8248-1203-5

Alle Rechte vorbehalten

© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2017

Mollweg 2, D-65510 Idstein

Vertretungsberechtigte Geschäftsführer:

Dr. Ullrich Schulz-Kirchner, Nicole Haberkamm

Fachlektorat: Dr. Christiane Lücking

Lektorat: Doris Zimmermann

Umschlagentwurf und Layout: Petra Jeck

Titelfoto: © Picture-Factory/Fotolia

Bildmaterial: © Mathias Deschner und NAT-Verlag

Druck und Bindung: TZ-Verlag & Print GmbH, Bruchwiesenweg 19, 64380 Roßdorf

Printed in Germany

Die Informationen in diesem Buch sind von den Verfasserinnen, dem Verfasser und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Verfasserinnen und des Verfassers bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes (§ 53 UrhG) ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar (§ 106 ff UrhG). Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verwendung von Abbildungen und Tabellen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung oder Verarbeitung in elektronischen Systemen. Eine Nutzung über den privaten Gebrauch hinaus ist grundsätzlich kostenpflichtig. Anfrage über: [info@schulz-kirchner.de](mailto:info@schulz-kirchner.de)

Antje Lorenz | Jeannine Schwytay | Frank Burchert

## **PASSIV & CO**

Ein Satzverständnistest für Kinder ab 4 Jahren



Schulz-  
Kirchner  
Verlag

## INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>VORWORT .....</b>	<b>7</b>
<b>1 EINLEITUNG .....</b>	<b>8</b>
<b>2 THEORETISCHER HINTERGRUND .....</b>	<b>9</b>
2.1 Linguistische Beschreibung des Satzmaterials .....	9
2.2 Kindlicher Grammatikerwerb .....	11
2.2.1 Ungestörter Grammatikerwerb .....	11
2.2.2 Gestörter Grammatikerwerb .....	12
<b>3 MATERIAL UND TESTKONSTRUKTION .....</b>	<b>14</b>
3.1 Voruntersuchung (Wortschatz).....	15
3.2 Hauptuntersuchung (Satzverständnis: Subtest A/B) .....	16
3.3 Standardisierung .....	16
3.3.1 Stichprobe und Prozedur.....	17
3.3.2 Testgütekriterien.....	18
<b>4 DURCHFÜHRUNG UND AUSWERTUNG .....</b>	<b>22</b>
4.1 Protokollbögen .....	22
4.2 Ergebnisübersichtsbogen und Klassifizierung einer Leistung .....	22
4.3 Auswahl eines Subtests .....	24
4.4 Kurzanleitung: Voruntersuchung (Wortschatz) .....	25
4.5 Kurzanleitung: Hauptuntersuchung (Satzverständnis: Subtest A/B) .....	27
4.6 Mögliche Störungsmuster .....	29
<b>5 THERAPIEABLEITUNG .....</b>	<b>30</b>
<b>6 FALLBEISPIELE .....</b>	<b>33</b>
6.1 Sophie: Morpho-syntaktische Störung <i>ohne</i> Wortstellungseffekt .....	33
6.2 Tom: Morpho-syntaktische Störung <i>mit</i> Wortstellungseffekt .....	36
6.3 Charlotte: Altersentsprechende morpho-syntaktische Entwicklung .....	39
6.4 Abschließende Zusammenfassung .....	41
<b>7 GLOSSAR .....</b>	<b>42</b>
<b>8 LITERATUR .....</b>	<b>43</b>
<b>ANHANG .....</b>	<b>45</b>
A1 Informationen zur Normstichprobe .....	45
A2 Altersgruppenspezifische Korrelationen.....	47

## VORWORT

---

Mit **PASSIV & CO** können die Satzverständnisleistungen von Kindern zwischen vier und acht Jahren eingeschätzt werden. Das Material fokussiert dabei auf morpho-syntaktische Verarbeitungsleistungen. Es ermöglicht die Erfassung spezifischer Störungsmuster bei Kindern mit Sprachentwicklungsstörungen und somit die Ableitung einer spezifischen Therapie. Da Sprachverständnisprobleme leicht übersehen werden (vgl. Hachul & Schönauer-Schneider, 2012), kann das Material dazu beitragen, beeinträchtigte Leistungen frühzeitig aufzudecken und somit den häufig lange anhaltenden Verständnisproblemen im Jugend- bzw. Erwachsenenalter (Scherger, 2015) durch eine spezifische Intervention vorzubeugen.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen beteiligten studentischen Mitarbeiterinnen u. a. für ihren großen Einsatz bei der Datenerhebung. Ein besonderer Dank gilt Claudia Hebestadt, Marie-Christin Wolf sowie Lena Scherwaß, die mit ihren Qualifikationsarbeiten im Studiengang Patholinguistik an der Universität Potsdam einen wichtigen Beitrag zur Erprobung des Tests bei Kindern mit und ohne Sprachstörungen geleistet haben. Wir bedanken uns außerdem bei den teilnehmenden Kindern, ihren Eltern sowie den Kindergärten und Schulhorten für ihre Kooperation. Des Weiteren danken wir dem ZAPP Potsdam, Dr. Eva Wimmer, Bernadette Witecy und Saskia Konopatsch für die Erprobung sowie hilfreichen Anmerkungen zu diesem Test. Dr. Elisabeth Mayweg-Paus und PD Dr. Reinhard Beyer danken wir für die statistische Beratung.

Mathias Deschner danken wir für die ursprüngliche Gestaltung des Bildmaterials und dem NAT-Verlag für die unkomplizierte Erlaubnis, dieses Bildmaterial nutzen zu dürfen. Dr. Christiane Lücking, Doris Zimmermann und Petra Jeck vom Schulz Kirchner Verlag gebührt großer Dank für ihre Unterstützung bei der Realisierung von **PASSIV & CO**.

Berlin, Potsdam im November 2016,

Antje Lorenz, Jeannine Schwytay und Frank Burchert

## 1 EINLEITUNG

---

**PASSIV & CO** ist ein linguistisch orientiertes standardisiertes Diagnostikmaterial für die Untersuchung von **kindlichen Satzverständnisleistungen**. Aktuelle Erkenntnisse aus Forschung und Praxis wurden bei der Entwicklung berücksichtigt.

**Zielgruppe** sind Kinder im **Vorschul- und beginnenden Schulalter**. Eine Normierung liegt für monolingual deutsch aufwachsende Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren und elf Monaten vor, das Material kann jedoch auch bei mehrsprachigen und/oder älteren Kindern orientierend angewendet werden. Es ist sowohl für Kinder mit spezifischen (umschriebenen) als auch eingebetteten **Sprachentwicklungsstörungen** geeignet.

Ziel der Untersuchung ist die Prüfung von **morpho-syntaktischen Satzverständnisleistungen**. Es wird das Verständnis dreier alltagsrelevanter Satztypen geprüft, deren Erwerb aufeinander aufbaut. Dabei handelt es sich um kanonische Aktiv-Sätze, Passiv-Sätze und objekt-topikalisierte Sätze. Durch die verwendete Ablenkerstruktur sowie die sehr gute Kontrolle des Satzmaterials steht die Verarbeitung von morpho-syntaktischen Markern im Fokus. Das Material bietet somit optimale Voraussetzungen für die Ableitung einer **störungsspezifischen Therapie** bei morpho-syntaktischen Verarbeitungsstörungen.

**PASSIV & CO** umfasst eine **Voruntersuchung (Wortschatz)** sowie zwei **Hauptuntersuchungen (Satzverständnis)**: Subtest A und B). Mit **Subtest A** wird das Verständnis von semantisch reversiblen Aktiv- und Passiv-Sätzen geprüft. Die Durchführung ist für Kinder ab vier Jahren vorgesehen. Mit **Subtest B** wird das Verständnis von reversiblen Aktiv-Sätzen mit kanonischer und nicht-kanonischer Wortstellung (objekt-topikalisierte Sätze) geprüft. Die zusätzliche Durchführung von Subtest B ist ab einem Alter von sieben Jahren vorgesehen. Das Satzverständnis wird im Rahmen von **Satz-Bild-Zuordnungsaufgaben** mit farbigen Abbildungen geprüft. Dabei ordnet das Kind jeweils einen vorgesprochenen Satz einer von zwei Handlungsabbildungen zu. In der **Voruntersuchung (Wortschatz)** wird geprüft, ob die in den Testsätzen vorkommenden Nomen und Verben bereits rezeptiv erworben sind.

In den folgenden Abschnitten des Handbuchs werden das Material, die Normierung, die Aufgabenstruktur sowie die Durchführung und Auswertung detailliert beschrieben.

Fachbegriffe werden in einem Glossar am Ende des Handbuchs erklärt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den folgenden Abschnitten ausschließlich die männliche Form „der Untersucher“ verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

## 2 THEORETISCHER HINTERGRUND

---

### 2.1 Linguistische Beschreibung des Satzmaterials

Das verwendete Satzmaterial beschreibt Handlungen, an denen Personen oder Tiere beteiligt sind. Diese üben eine bestimmte Rolle in der Handlung aus. In einem Satz wie *Der Vater sucht den Sohn.* sind die Beteiligten an der Handlung *suchen* die beiden Personen *Vater* und *Sohn*.

Während der Untersuchung hat das Kind die Aufgabe, die Handlungsrolle der beteiligten Aktanten korrekt zu bestimmen, d.h., in dem Satz *Der Vater sucht den Sohn.* soll die Person des Vaters als Verursacher der Handlung identifiziert werden und der Sohn als die Person, auf die die Handlung des Suchens gerichtet ist. Dies wird im Rahmen von Satz-Bild-Zuordnungsaufgaben umgesetzt (vgl. Kap. 3).

Spricht man in der Linguistik von Handlungsrollen, werden sie als thematische Rollen bezeichnet. Die thematische Rolle des Verursachers ist *Agens* der Handlung. Der Handlungsempfänger wird als *Patiens* der Handlung bezeichnet.

Das Verstehen von Sätzen, d.h. die Bestimmung von Handlungsrollen, wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst, die bei der Konzeption von **PASSIV & CO** berücksichtigt wurden. Diese werden im Folgenden zusammengefasst:

1. Reversibilität
2. Wortstellung
3. Morphologie

#### 1. Reversibilität

Dieser Begriff bezeichnet die Austauschbarkeit von Handlungsrollen in einem Satz. Ein Satz wird als **semantisch reversibel** bezeichnet, wenn die beiden an der Handlung beteiligten Personen sowohl die Handlungsrolle des Verursachers der Handlung (*Agens*) als auch des Empfängers der Handlung (*Patiens*) übernehmen könnten, die Handlungsrollen also austauschbar sind. Folgendes Beispiel soll die Austauschbarkeit illustrieren. In einem semantisch reversiblen Satz (z.B. *Der Vater sucht den Sohn*) können die beiden Personen *Vater* und *Sohn* aus semantischer Sicht sowohl die thematische Rolle des *Agens* (des Suchenden) als auch die Rolle des *Patiens* (des Gesuchten) übernehmen. Dieser Satz ist also thematisch austauschbar bzw. reversibel. Das bedeutet, dass der Vater seinen Sohn suchen kann, aber auch umgekehrt der Sohn seinen Vater. Hervorzuheben ist allerdings, dass die Reversibilität sich nur auf die (theoretische) Austauschbarkeit der thematischen Rollen bezieht. Die Aussage des Satzes (also *wer wen sucht*) lässt hingegen immer nur eine Interpretation zu.

In **semantisch irreversiblen** Sätzen ist dieser Handlungsrollentausch dagegen prinzipiell ausgeschlossen. In einem Satz wie *Der Vater sucht den Schraubenschlüssel.* sind eine Person (der Vater) und ein Gegenstand (der Schraubenschlüssel) die Handlungsbeteiligten. Nur *der Vater* kann die Rolle des *Agens* (des Suchenden) übernehmen. Unbelebte Substantive (z.B. *Schraubenschlüssel*) können die Rolle des *Agens* aus semantischen Gründen nicht übernehmen, sondern nur das *Patiens* der Handlung sein. Semantisch irreversible Sätze lassen zwar auch nur eine Interpretation zu, darüber hinaus erlauben sie aber auch keinen theoretisch denkbaren Austausch der thematischen Rollen.

### 2. Wortstellung

Sätze unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Wortstellung. Man unterscheidet zwischen einer Subjekt-Verb-Objekt-Wortstellung (= **SVO**) und einer Objekt-Verb-Subjekt-Wortstellung (= **OVS**). SVO-Sätze werden auch als **kanonische Sätze** (zur Grunde liegende Wortstellung) und OVS-Sätze als **nicht-kanonische Sätze** bezeichnet. Nicht-kanonische Sätze werden durch sog. syntaktische Bewegung von kanonischen Sätzen abgeleitet, d. h., in einem OVS-Satz wird das Objekt zusammen mit dem Verb an eine Position vor das Subjekt bewegt. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von einer Objekt-Topikalisation.

**Aktiv-Sätze** können sowohl eine kanonische SVO-Wortstellung (z. B. *Der Vater sucht den Sohn.*) als auch eine nicht-kanonische OVS-Wortstellung (z. B. *Den Sohn sucht der Vater.*) aufweisen. In **Passiv-Sätzen** (z. B. *Der Sohn wird vom Vater gesucht.*) liegt hingegen immer eine nicht-kanonische Wortstellung vor. Passiv-Sätze zeichnen sich dadurch aus, dass das *Agens* in einer Präpositionalphrase aufgegriffen wird (z. B. *vom Vater*), die jedoch optional ist. Sätze, die die Präpositionalphrase mit dem *Agens* enthalten, werden als lange Passiv-Sätze bezeichnet. Fehlt die Präpositionalphrase hingegen (z. B. *Der Sohn wird gesucht.*), handelt es sich um einen kurzen Passiv-Satz.

### 3. Morphologie

Morphologische Markierungen an Substantiven (z. B. **Kasusmarkierungen**) oder an Verben (z. B. **Flexionsmarkierungen**) geben oft einen Hinweis auf grammatische Funktionen wie Subjekt oder Objekt bzw. liefern einen Hinweis auf die Wortstellung im Satz. Die Verarbeitung morphologischer Markierungen ist daher häufig die Voraussetzung für das korrekte Satzverständnis. Folgende Beispiele sollen als Illustration dienen:

**Kasusmarkierungen:** Wenn das Substantiv für den Nominativ kasusmarkiert ist (z. B. **der**<sub>NOMINATIV</sub> *Sohn*), handelt es sich in der Regel um das Subjekt des Satzes und die Person wird als Verursacher der Handlung (*Agens*) interpretiert. Steht es hingegen im Akkusativ (z. B. **den**<sub>AKKUSATIV</sub> *Vater*), handelt es sich in der Regel um das Objekt des Satzes und die Person ist der Handlungsempfänger (*Patiens*). Das bedeutet, dass in einem reversiblen nicht-kanonischen OVS-Satz wie „**Den** Vater sucht **der** Sohn.“ die morphologisch unterschiedlichen Kasusmarkierungen (*den* vs. *der*) einen eindeutigen Hinweis auf die Verteilung der beiden thematischen Rollen *Agens* und *Patiens* liefern und beim Satzverständnis unterstützend genutzt werden. Somit können Kasusmarkierungen einen Wortstellungseffekt<sup>1</sup> aufheben.

**Verbflexionsmarkierungen:** Verben werden nach Person und Numerus flektiert, tragen aber auch unterschiedliche Markierungen entsprechend dem sog. *Genus verbi*, also ob sie im Aktiv oder Passiv stehen. Die typische morphologische Markierung für ein Verb im Passiv besteht aus einer Kombination von Hilfsverb (werden) und Partizip II (z. B. Das Kind **wird** **gesucht**). Das ursprüngliche Subjekt (*Agens*) kann optional in einer Präpositionalphrase erscheinen (z. B. Das Kind wird **vom Vater** gesucht). Das Hilfsverb liefert zusammen mit dem Partizip II einen eindeutigen Hinweis auf die nicht-kanonische Wortstellung im Satz und die thematische Interpretation des Substantivs in der Subjektposition als Empfänger der Handlung (*Patiens*). Somit können auch Flexionsmarkierungen am Verb einen Wortstellungseffekt beim gestörten Satzverständnis aufheben.

1 Ein Wortstellungseffekt liegt vor, wenn das erste Nomen eines nicht-kanonischen Satzes unabhängig von der Wortreihenfolge im Satz (d. h. unabhängig von den morphologischen Markierungen) als *Agens* interpretiert wird.

## 2.2 Kindlicher Grammatikerwerb

### 2.2.1 Ungestörter Grammatikerwerb

Der **kindliche Grammatikerwerb** erfolgt durch das sukzessive Erreichen verschiedener Erwerbsphasen (für eine ausführliche Übersicht siehe z. B. Clahsen, 1986; Kannengieser, 2012). Eine wesentliche Erwerbsphase ist der produktive **Erwerb von Aktiv-Sätzen mit SVO-Stellung** bis zum Alter von drei Jahren (Clahsen, 1986).

Der produktive Erwerb von Sätzen mit flexibler Satzgliedstellung, und dabei insbesondere von Sätzen mit Objekten im Satzvorfeld, stellt einen weiteren Schritt im deutschen Grammatikerwerb dar.

Interessanterweise wird in der Literatur hinsichtlich des Erwerbs flexibler nicht-kanonischer Sätze, bei denen die Abfolge nicht der Reihenfolge Subjekt-Verb-Objekt entspricht (Passiv- und OVS-Sätze), eine ungewöhnliche Asymmetrie zwischen frühem produktivem und späterem rezeptivem Erwerb diskutiert. Bei genauerer Betrachtung der Datenlage fällt allerdings auf, dass es sich bei den als früh produktiv und spät rezeptiv erworbenen Strukturen zum Teil um verschiedene Strukturen handelt<sup>2</sup>, nämlich **rezeptiv** um **reversible** und **produktiv** hingegen um **irreversible** Strukturen. Der Unterschied besteht also darin, dass für die Bestimmung der Handlungsrollen in diesen Sätzen jeweils andere Informationen verarbeitet werden müssen. Des Weiteren wird diskutiert, dass die Methoden zur Untersuchung von Sprachverständnisleistungen nicht sensitiv genug seien, um den frühen rezeptiven Erwerb von Passiv- oder OVS-Sätzen aufzuzeigen (z. B. Watermeyer & Kauschke, 2013).

Die aktuelle Datenlage zu den unterschiedlichen Erwerbszeitpunkten in der Rezeption und Produktion lässt aber vermuten, dass von produktiven Fähigkeiten nicht direkt auf die rezeptive zielsprachliche Verarbeitung dieser Strukturen (Passiv und OVS) geschlossen werden kann. Das Augenmerk muss vielmehr auf das **Sprachverständnis** direkt gerichtet werden. Zur direkten Ableitung morpho-syntaktischer Verarbeitungsleistungen im Verständnis ist es dabei notwendig, das Satzmaterial für die Einflussfaktoren **Reversibilität**, **Kanonizität** und **Morphologie** zu kontrollieren (vgl. Kap. 2.1).

Im ungestörten Erwerb können semantisch sinnvolle **irreversible Passiv-Sätze** früher als **semantisch reversible** Passiv-Sätze korrekt interpretiert werden (Bartke, 2004; Mills, 1985; Strohner & Nelson, 1974).

Für OVS-Sätze lässt sich aus den empirischen Daten bislang keine Erwerbsreihenfolge von irreversiblen vs. reversiblen Strukturen ableiten, da keine Studie zum Verständnis irreversibler OVS-Strukturen bei Kindern vorliegt. Sowohl in der Rezeption als auch in der Produktion scheint die Verarbeitung **reversibler OVS-Sätze** der Verarbeitung von Passiv-Sätzen jedoch nachgeordnet zu sein (s. dazu auch Kauschke, 2012).

Kinder zeigen beim Verständnis semantisch reversibler Sätze zunächst oft einen Wortstellungseffekt. Dieser äußert sich in einem besseren Verständnis von **kanonischen** (Aktiv-Sätze mit SVO) als **nicht-kanonischen** Sätzen (Aktiv-Sätze mit OVS und Passiv-Sätze). Die thematischen Rollen *Agens* und *Patiens* eines nicht-kanonischen Satzes können nicht eindeutig bestimmt werden und es kommt häufig zu einer Vertauschung der Handlungsrollen, die nicht der Aussage des Satzes entspricht. Dieser Effekt wird aber für reversible Passiv-Sätze ungefähr im Alter von 5 Jahren (Aschermann, Gültzow & Wendt, 2004; Gebhard, 2008; Grimm & Schöler, 1985) und für reversible Aktiv-Sätze mit OVS im Alter von 7 Jahren (Dittmar, Abbot-Smith, Lieven & Tomasello, 2008; Schipke, Knoll, Friederici & Oberecker, 2012) überwunden.

Die Nutzung der **Morphologie** für das Verständnis reversibler nicht-kanonischer OVS-Sätze (vgl. Kap. 2.1) konnten Stegenwallner-Schütz, Lassotta, Ferchland und Adani (im Druck) für den ungestörten Spracherwerb bereits bei dreijährigen Kindern nachweisen. Eine **Numerusmarkierung am Verb** erleichterte die Zuordnung der Handlungsrollen zu Plural- bzw. Singulärsujekten und -objekten (z. B. Den Opa<sub>SINGULAR</sub> füttern<sub>PLURAL</sub>

2 Die Produktion von Passiv-Sätzen konnten Abbot-Smith und Behrens (2006) bei einem sich ungestört entwickelnden deutschsprachigen Jungen bereits im Alter von 2;2 Jahren zeigen. Des Weiteren berichtet Kauschke (2012), beispielsweise anhand der Spontansprache eines deutschsprachigen Kindes, dass OVS-Sätze ebenso wie Passiv-Sätze bereits im Alter von zwei Jahren gebildet werden können. Bei den in Kauschke (2012) präsentierten Sätzen handelt es sich allerdings um semantisch irreversible Strukturen, die unabhängig von ihrer Syntax allein anhand ihrer Semantik interpretiert werden können. Für die von Abbot-Smith und Behrens (2006) berichteten Sätze lässt sich dies mangels aufgeführter Beispiele nicht feststellen.

die Kinder<sub>PLURAL</sub>). Zielsätze mit gleicher Numerusmarkierung an Subjekten und Objekten (z. B. Den Opa<sub>SINGULAR</sub> füttert<sub>SINGULAR</sub> das Kind<sub>SINGULAR</sub>) wurden von den Kindern schlechter verstanden. **Kasusmarkierungen an Subjekten bzw. Objekten** konnten erst im Alter von sieben Jahren zur Interpretation der thematischen Rollen in reversiblen nicht-kanonischen OVS-Sätzen genutzt werden (Dittmar et al., 2008).

### Zusammenfassung der Einflussfaktoren beim Satzverständniserwerb

Das Satzverständnis im kindlichen Spracherwerb wird durch verschiedene Faktoren beeinflusst<sup>3</sup>:

**1. Reversibilität:** Semantisch *irreversible Sätze* werden besser verstanden als *reversible Sätze*

**2. Wortstellung:** Sätze mit einer *kanonischen Wortstellung* werden besser verstanden als Sätze mit einer *nicht-kanonischen Wortstellung*.

**3. Morphologie:** Die *morphologischen Markierungen* an Nomen und/oder an Verben ermöglichen die Zuordnung der *Handlungsrollen*, d. h. welche Nominalphrase das Subjekt bzw. Agens der Handlung und welche das Objekt bzw. Patiens der Handlung ist. Im Fall semantisch reversibler Sätze ist die korrekte Verarbeitung der morphologischen Markierungen notwendig für das Satzverständnis (Kasus: *der Mann ... den Sohn*; Flexion: ... *wird gesucht* ...). Können solche morphologischen Hinweise nicht genutzt werden, kommt es insbesondere bei reversiblen nicht-kanonischen Sätzen zu Fehlern bei der Satzinterpretation.

### 2.2.2 Gestörter Grammatikerwerb

Im Unterschied zum unbeeinträchtigten Verlauf ist im beeinträchtigten Grammatikerwerb (auch: Dysgrammatismus) eine Perzeptions-Produktions-Asymmetrie für nicht-kanonische Sätze (z. B. Passiv, OVS) häufig nicht zu beobachten (z. B. Levy & Friedman, 2009; Siegmüller, 2013; Siegmüller & Kauschke, 2006; Zingel & Kauschke, 2013).

Der gestörte Satzverständniserwerb bei Dysgrammatismus wird vordergründig durch die Faktoren **Reversibilität, Kanonizität und Morphologie** (vgl. Kap. 2.1 sowie Kap. 2.2.1) beeinflusst, wobei unterschiedliche Störungsmuster vorliegen können.

Leider fehlen im Deutschen bislang kontrollierte Gruppenstudien zum gestörten rezeptiven morpho-syntaktischen Erwerb. Im gestörten englischen Satzverständniserwerb findet sich ein Wortstellungseffekt bei Passiv-Sätzen, der länger andauert als im ungestörten Erwerb (Bishop, 1997; Montgomery & Evans, 2009; van der Lely & Harris, 1990). Kinder mit syntaktischen Störungen haben in der Regel jedoch weniger Probleme beim Verständnis semantisch **irreversibler** nicht-kanonischer Sätze, d. h., sie können unter Einbezug semantischen Wissens die beiden thematischen Rollen *Agens* und *Patiens* eindeutig bestimmen (Bishop, 1997; van der Lely & Dewart, 1986). Vor allem das Verständnis für semantisch **reversible** nicht-kanonische Sätze ist gestört. Die beiden Rollen *Agens* und *Patiens* können nicht eindeutig zugeordnet werden und es kann zu einer Vertauschung der Handlungsrollen beim Satzverständnis kommen (Wortstellungseffekt). Aus diesem Grund werden in **PASSIV & CO** ausschließlich semantisch reversible Sätze untersucht.

3 Diskutiert wird auch ein Einfluss von kontextueller Information. Dies konnten Sauermann und Höhle (im Druck) allerdings nicht empirisch belegen. Auch ein Einfluss der Methode (Ausagieren vs. Satz-Bild-Zuordnung) konnte für Fünfjährige bisher nicht belegt werden (Watermeyer & Kauschke, 2013). Lediglich ein Einfluss der Prosodie wurde empirisch belegt (Grünloh, Lieven & Tomasello, 2011).

Kinder mit syntaktischen Störungen haben häufig auch morphologische Beeinträchtigungen. Dann sind sie nicht in der Lage, morphologische Markierungen wie Kasus- oder Verbflexive für die Bestimmung der thematischen Rollen *Agens* und *Patiens* insbesondere beim Verständnis von semantisch **reversiblen nicht-kanonischen Sätzen** zu nutzen. Auch dann kommt es zu einer Vertauschung der Handlungsrollen.

Grundsätzlich kann eine **generelle Verständnisstörung für semantisch reversible Sätze** vorliegen, die dazu führt, dass unabhängig von der Wortstellung sowohl kanonische Aktiv-Sätze als auch Passiv- und OVS-Sätze nicht korrekt verarbeitet werden können. Die Ursache ist eine **morpho-syntaktische Verarbeitungsstörung**, insofern semantisch-pragmatische Beeinträchtigungen und Störungen des verbalen Kurzzeitgedächtnisses als Ursache ausgeschlossen werden können<sup>4</sup>.

Zeigt sich ein **Wortstellungseffekt**, kann das Verständnis von kanonischen Strukturen (Aktiv oder *SVO*) entweder völlig unbeeinträchtigt sein, während nicht-kanonische Strukturen (*Passiv* oder *OVS*) noch nicht korrekt verstanden werden, oder kanonische Strukturen werden deutlich besser verstanden als nicht-kanonische Strukturen (auch: **morpho-syntaktische Störung mit Wortstellungseffekt**). Im unauffälligen Grammatik-erwerb geht das Verständnis kanonischer Sätze dem Verständnis nicht-kanonischer Sätze voraus. Daher deutet eine mit **PASSIV & CO** ermittelte **morpho-syntaktische Störung mit Wortstellungseffekt** häufig auf eine Verzögerung im Grammatikerwerb des Kindes hin. Entwicklungschronologisch kann sie einer **generellen Verständnisstörung für semantisch reversible Sätze** folgen.

Auf eine strukturspezifische **Verarbeitungsstörung für OVS-Strukturen** deutet ein beeinträchtigtes Verständnis von OVS-Sätzen hin, während Passiv- sowie kanonische Aktiv-Sätze bereits korrekt verstanden werden. Das umgekehrte Muster einer strukturspezifischen **Verarbeitungsstörung für Passiv-Strukturen** (spezifische Störung beim Verständnis von Passiv-Sätzen bei bereits erworbenem Verständnis von Objekt-To-pikalisierten) würde von der unauffälligen Erwerbsreihenfolge abweichen und kann als sehr selten angesehen werden.<sup>5</sup> Solche strukturspezifischen Verarbeitungsstörungen können mit **PASSIV & CO** ab einem Alter von sieben Jahren ermittelt werden.

- 
- 4 Dabei sollten sich unbeeinträchtigte oder nur leicht beeinträchtigte Leistungen beim Verständnis irreversibler kanonischer Sätze zeigen (z. B. im TROG-D Zielstruktur E [Fox, 2006]; TSVK Subtest 1 [Siegmüller, Kauschke, van Minnen & Bittner, 2011]).
- 5 Dieses Muster konnte von uns bisher nicht beobachtet werden und wird auch bisher nicht in der Literatur beschrieben.

### 3 MATERIAL UND TESTKONSTRUKTION

**PASSIV & CO** besteht aus den folgenden Untertests:

#### Voruntersuchung

- Wortschatz Nomen
- Wortschatz Verben

#### Hauptuntersuchung

- Subtest A: Passiv vs. Aktiv (SVO)
- Subtest B: Objekt-Topikalisierungen (OVS) vs. SVO

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Satztypen in der Hauptuntersuchung (Subtest A und B).

**Tab. 1:** Satztypen in der Hauptuntersuchung

	Subtest A: Passiv	Subtest B: Objekt-Topikalisierung
Satzstrukturen	Lange Passiv-Sätze / kanonische Aktiv-Sätze (SVO)	Objekt-topikalisierte Sätze (OVS) / kanonische Aktiv-Sätze (SVO)
Satzbeispiele	Passiv: <i>Der Vater wird vom Sohn gesucht.</i> Aktiv (SVO): <i>Der Vater sucht den Sohn.</i>	OVS: <i>Den Vater sucht der Sohn.</i> SVO: <i>Der Vater sucht den Sohn.</i>

Das **Satzmaterial** enthält ausschließlich **semantisch reversible Sätze** mit zwei belebten Aktanten (Menschen oder Tiere), die jeweils beide *Agens* oder *Patiens* der Handlung sein können (vgl. Tab. 1). Der Abruf der Satzbedeutung, d. h. die korrekte Zuordnung der Handlungsrollen, erfordert somit eine **morpho-syntaktische Analyse** (vgl. Kap. 2)<sup>6</sup>.

Das Satzverständnis wird im Rahmen einer **Satz-Bild-Zuordnungsaufgabe** untersucht, d. h., der Untersucher liest dem Kind jeweils einen Satz vor und das Kind wird aufgefordert, auf das passende Bild zu zeigen.

Die beiden Subtests der **Hauptuntersuchung (Subtest A und B)** umfassen jeweils eine Satz-Bild-Zuordnungsaufgabe mit 40 semantisch reversiblen Testsätzen, die aus 20 transitiven, abbildbaren Verben und jeweils zwei belebten, hochfrequenten Nomen (Menschen oder Tiere) zusammengesetzt sind (vgl. Tab. 1). Zusätzlich sind jeweils vier Übungssätze enthalten. In beiden Subtests ist die **Wortstellung** in den Testsätzen variiert, d. h., die Hälfte der Testsätze hat eine kanonische SVO-Wortstellung (n=20), die andere Hälfte eine nicht-kanonische Wortstellung (Passiv und OVS) (je n=20; gesamt n=40). Die Darbietung der kanonischen und nicht-kanonischen Sätze erfolgt in pseudorandomisierter Reihenfolge. Die Kriterien, die bei der Pseudorandomisierung der Testsätze berücksichtigt wurden, sind unten beschrieben.

**Subtest A** beinhaltet 20 lange Passiv- und 20 kanonische Aktiv-Sätze, **Subtest B** beinhaltet 20 objekt-topikalisierte und 20 kanonische Aktiv-Sätze (vgl. Tab. 1). Das in den beiden Subtests verwendete Bildmaterial ist identisch, was eine sehr gute Vergleichbarkeit ermöglicht. Eine **Voruntersuchung** dient dazu, das Wortverständnis der in den Testsätzen enthaltenen Nomen und Verben zu prüfen (Wortschatztest). Dabei handelt es sich um 19 Nomen und 20 Verben (s. u.), deren Verständnis in einer **Wort-Bild-Zuordnungsaufgabe** geprüft wird.

6 Für eine eindeutige Kasusmarkierung enthalten die Sätze nur maskuline Nomina. Eine Analyse der Numerusmarkierung am Verb ist nicht notwendig, da die Subjekte und Objekte ausschließlich in der Singularform verwendet werden.

Das **Bildmaterial** sowie ein Teil des **Satzmaterials** wurde aus SÄTZE VERSTEHEN – Neurolinguistische Materialien für die Untersuchung von syntaktischen Störungen beim Satzverständnis (Burchert, Lorenz, Schröder, De Bleser & Stadie, 2011) entnommen und umfangreich überarbeitet, wobei darauf geachtet wurde, dass es kindgerecht ist. Das Bildmaterial wurde farbig gestaltet, nicht kindgerechte Abbildungen wurden durch andere ersetzt und semantische Plausibilitätsverletzungen wurden ausgeschlossen.

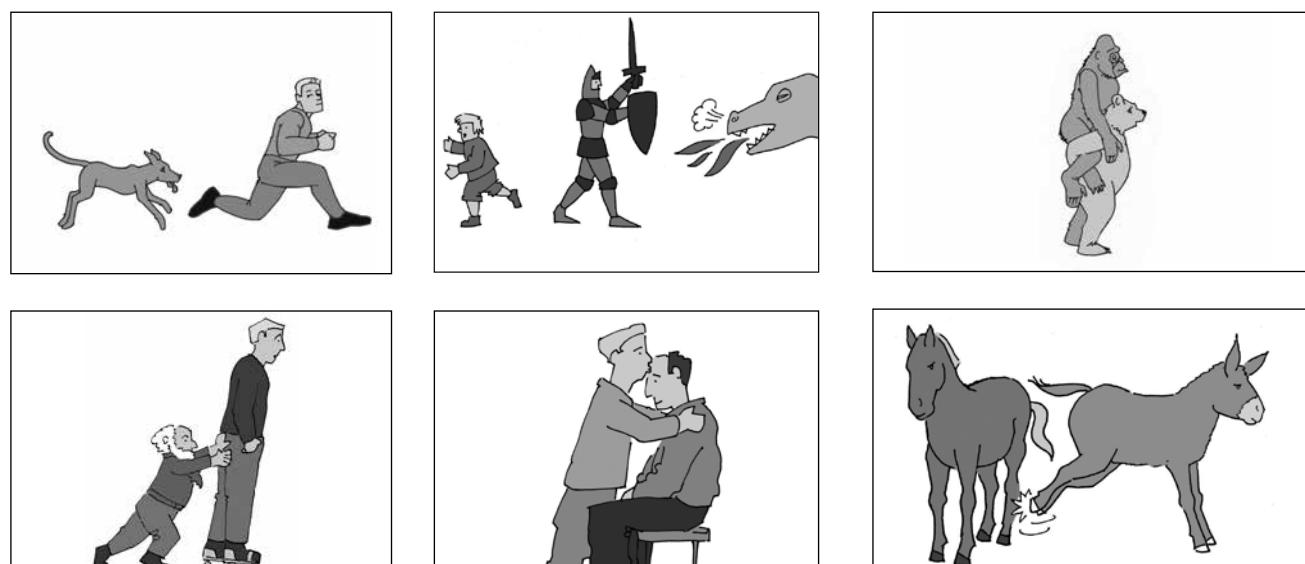
### 3.1 Voruntersuchung (Wortschatz)

Das Wortverständnis der in den Sätzen enthaltenen Nomen und Verben wird im Rahmen einer **Wort-Bild-Zuordnungsaufgabe** geprüft.

Zu diesem Zweck werden jeweils sechs Abbildungen (Objekte oder Handlungen) auf einer von vier Bildseiten präsentiert (vgl. Abb. 1 und 2). Während der Durchführung werden die Bildseiten einzeln vor dem Kind aufgedeckt und der Untersucher spricht jeweils ein Wort vor. Die Testitems werden dabei vom Protokollbogen abgelesen. Das Kind ist aufgefordert, auf die entsprechende Abbildung zu zeigen. Eine kurze Durchführungsanweisung sowie die Instruktion sind auch auf den Protokollbögen jeweils vermerkt (für weitere Informationen s. Kap. 4).



**Abb. 1:** Wortschatzüberprüfung: Nomen, Beispiel (Koch, Junge, Handwerker, Dieb, Gärtner, Schwan)

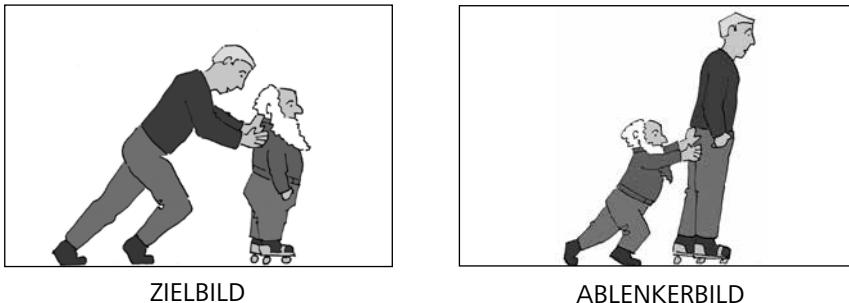


**Abb. 2:** Wortschatzüberprüfung: Verben, Beispiel

(abgebildete Verben: obere Reihe: jagen, retten, tragen; untere Reihe: schieben, küssen, treten).

### 3.2 Hauptuntersuchung (Satzverständnis: Subtest A/B)

Das Satzverständnis wird im Rahmen einer **Satz-Bild-Zuordnungsaufgabe** geprüft. Dabei werden jeweils zwei Abbildungen (farbige Zeichnungen) nebeneinander auf einer Seite präsentiert, die die gleiche Handlung mit den gleichen Akzenten, jedoch mit vertauschten Handlungsrollen, darstellen (vgl. Abb. 3). Dabei handelt es sich um ein Ziel- und ein Ablenkerbild. Das Zielbild stellt das Handlungsgeschehen mit zwei involvierten Personen oder Tieren in der korrekten Verteilung der Handlungsrollen dar, d. h., das Subjekt des Satzes wird als Verursacher der Handlung (*Agens*) und das Objekt als Empfänger der Handlung (*Patiens*) dargestellt. Auf dem Ablenkerbild ist dasselbe Handlungsgeschehen wie auf dem Zielbild abgebildet, jedoch sind die Handlungsrollen vertauscht (s. Abb. 3). Insgesamt umfasst das Material 40 Bildseiten mit jeweils zwei Abbildungen auf einer Seite sowie 4 Übungsseiten.



**Abb. 3:** Beispielbild-Paar mit Satztypen:

**Subtest A** (Passiv – Aktiv [SVO]) (n=40):

Der Zwerg wird vom Mann geschoben (Passiv lang) / Der Mann schiebt den Zwerg (Aktiv [SVO]);

**Subtest B** (Objekt-Topikalisierung (OVS) – SVO) (n=40):

Den Zwerg schiebt der Mann (OVS) / Der Mann schiebt den Zwerg (SVO)

Die Position der Zielbilder ist sowohl insgesamt als auch innerhalb der Bedingungen ausbalanciert (häufig rechts vs. links). Dabei folgt der gleiche Satztyp höchstens einmal direkt aufeinander (z. B. maximal zwei Passiv-Sätze direkt hintereinander). Im Test wird jedes Bildpaar zweimal gezeigt, da die beiden Kontrast-Strukturen anhand der gleichen Stimuli abgefragt werden (vgl. Abb. 3 mit Beispielsätzen). Die Anordnung der Bilder ist in der Wiederholung jedoch vertauscht. Außerdem werden zwischen sich wiederholenden Bildpaaren mindestens sechs andere Sätze präsentiert.

### 3.3 Standardisierung

**PASSIV & CO** wurde mit insgesamt 190 sprachunauffälligen monolingual deutsch aufwachsenden Kindern<sup>7</sup> in sechs verschiedenen Altersgruppen zwischen vier und sieben Jahren (4;0–7;11) normiert.

Die Auswertung der Testergebnisse ermöglicht die altersspezifische Beurteilung der Verständnisleistungen je Satztyp. Dafür werden altersspezifische Leistungsbereiche je Satztyp bereitgestellt. Liegt eine Leistung 1,5 Standardabweichungen unterhalb der mittleren Altersnorm eines Kindes, wird diese Leistung als beeinträchtigt klassifiziert (vgl. de Langen-Müller, Kauschke, Kiese-Himmel, Neumann & Noterdaeme, 2012; Dilling, Mombour & Schmidt, 2004; Kauschke & de Langen-Müller, 2014).

Das Material ermöglicht die Bestimmung verschiedener Störungsmuster im Satzverständnis sowie die Ableitung einer störungsspezifischen Therapie.

<sup>7</sup> In den Altersgruppen 5;5–6;5 sowie 6;6–6;11 wurde jeweils ein bilingual aufwachsendes Kind einbezogen. Alle anderen Kinder der Normstichprobe waren monolingual deutsch aufwachsende Kinder.